



Abend-

Zeitung.

290.

Dienstag, am 12. December 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler. (Th. Hell.)

Dem Andenken

des Superintendenten zu Dresden
Ober-Consistorialrath D. Tittmann,
der den Lohn seines lauen, segensreichen Wirkens
am 7. December 1820 fand.

Von seinem Werk auf Erden zu dem Werke
Im Himmel, rief ihn ab der Gott der Stärke,
Der uns hinauf des Glaubens Brücke baut;
Was er verkündet hier, der Gnade Bote,
Hat er nun dort im sel'gen Morgenrothe
Des ew'gen Tags verklärt, im Licht geschaut.

O! hier schon selig, wer mit frommem Walten
In Gottes Weinberg treulich haushalten,
Wer so, gleich ihm, der Seelen Feld bestellt,
Doch seliger dort oben, wenn den Blicken,
Zu hohem, unaussprechlichen Entzücken
Der Ernte ganzer Reichthum sich erhellt.

Viel Dankesthränen, viele Liebesjähren fließen
Dir nach, als Blumen wieder aufzusprossen
Auf Deinem friedumwehten, stillen Grab;
Du aber hältst dort oben schon umfangen
Die Treffliche, die Dir vorausgegangen,
Und sendest Segen, wie sonst hier, herab.

Th. Hell.

Angelica Kaufmann.

(Fortsetzung.)

Siebenter Brief. (Beschluß.)

Von meinem Gatten erhalte ich jeden Post-
tag die zärtlichsten Briefe und diese sind es, die
die trübe Gegenwart einigermaßen aufhellen, auch

macht die Vollendung des neu begonnenen histori-
schen Gemäldes mir Freude. Ich male jetzt beson-
ders viel an dem Bilde des Abwesenden, das ich
als Hector mit allen den Reizen der Schönheit
schmücke, die dem bewunderenswürdigen Original
eigenthümlich sind. Zum Theil benutze ich zu dies-
sem Gemälde die vor mir habende Skizze, zum
Theil aber muß die alles belebende Phantasie mei-
nem Pinsel dienen, und sie thut es willig. Ich
arbeite mit Lust und Eifer und fühle mehr denn je
den innern Beruf zur Kunst in mir. Selbst das,
was mir selbst fühlbar bisher abging, Kraft und
Kühnheit des Pinsels, geben mir die Genien der
Kunst vor diesem geliebten Bilde; es wird das Beste
werden, was ich aufzuweisen habe.

Gestern besuchte mich meine erhabene Beschü-
zerin, die Prinzessin Auguste; sie überraschte mich
bei der Arbeit und stand plötzlich hinter meinem
Stuhle, ohne daß ich's wußte. Ihr richtiger, kunst-
erfahrener Blick, ihr durch Kunstanschauung geübtes
Urtheil, hatten es schnell begriffen, daß ich dieses
Bild mit besonderer Liebe behandle, und mit der
gewohnten Huld und Freundlichkeit sagte sie zu mir:
„Wenn dieses Stück nicht schon eine andere Bes-
timmung hat, so erbittet es Ihre Freundin als ei-
nen besonderen Beweis Ihrer Freundschaft von Ih-
nen.“ Ich verstummte bei dieser Bitte, denn konnte
ich sie gewähren? Kann ich mich je von diesem Bilde
trennen? Die Prinzessin deutete mein Erröthen,